IM QUARTIER

Bauarbeiten

Seit Montag, 31. Oktober, werden die Werkleitungs- und Strassenbauarbeiten in der Winzerhalde ausgeführt. Sie dauern bis Ende November. Aufgrund der engen Platzverhältnisse kann dem Verkehr tagsüber nur eine Fahrspur zur Verfügung gestellt werden. Ein Verkehrsdienst ist im Einsatz. Aus Sicherheitsgründen sollten Zufussgehende tagsüber zwischen 7 und 18 Uhr die Fussgänger-Umleitung zur Bushaltestelle «Winzerhalde» über den Bachweg und Am Giessen benutzen.

«Zugluft»

Am Dienstag, 8. November, um 20 Uhr tritt der Co-Präsident des Folkclubs Züri, Jonas Guggenheim, mit seinem Trio «Zugluft» auf. «Zugluft» spielt aus den Fugen geratene Volksmusik fürs 21. Jahrhundert. Mit Akkordeon, Violine und Bassklarinette schneidern die drei Zürcher an einer Musik, die sich mit Tango, Klezmer, Minimal-Music und Rock gepaart hat.

Alle zwei Wochen

Die Quartierzeitung der «Höngger» erscheint ab 2017 nur noch alle zwei Wochen statt wöchentlich. Die Verantwortlichen des «Hönggers» betonen, «dass dies keinem Abbau gleichen soll», vielmehr solle es unter anderem eine Qualitätssteigerung geben. Momentan beschäftigt der «Höngger», der vom Quartierverein Höngg mitfinanziert wird, vier Personen. Er erscheint seit 1926.

Räbeliechtli

Bei der Zusammenstellung der Räbeliechtli-Umzüge der Stadt Zürich in der «Zürich Nord»-Ausgabe vom 3. November hat sich ein Fehler eingeschlichen: Der Umzug in Oerlikon beginnt morgen Freitag, 4. November, um 19 Uhr beim MFO-Park oder für kleinere Kinder um 19.15 Uhr beim GZ Oerlikon (nicht um 18 respektive 18.15 Uhr). Die beiden Routen führen zum Ligusterwäldchen, wo heisser Punsch und ein offenes Feuer zum Würstebraten warten.

Affoltern is(s)t

Zusammensitzen, gemeinsam Raclette essen, sich austauschen – das kann man am 10. November ab 19 Uhr bei «Affoltern is(s)t» im Quartiertreff Zehntenhaus gegen einen Unkostenbeitrag von 10 Franken. Gelebte Willkommenskultur, Dialoge und Begegnungen statt Vorurteile – das ist das Ziel der Veranstalter Quartierverein Affoltern und Verein ExpoTranskultur.

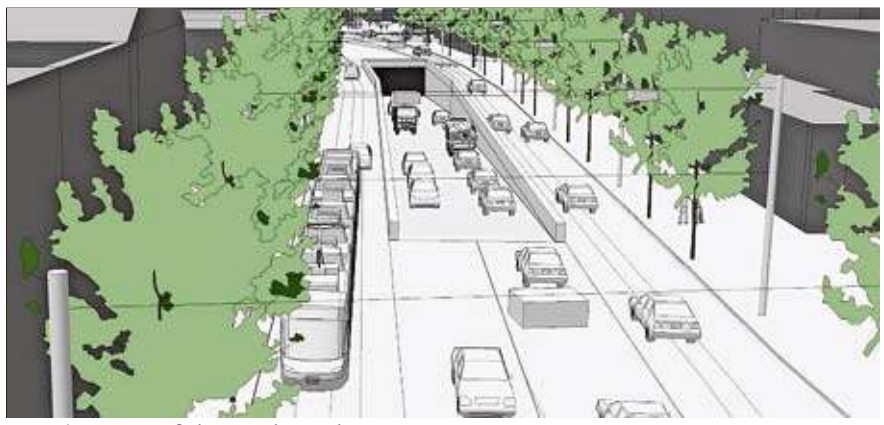
Affolternstrasse

Von Freitag, 4., 21 Uhr bis Montag, 7. November, 5 Uhr ist die Affolternstrasse zwischen Watt-/Jungholzstrasse und Elias-Canetti-/Therese-Giehse-Strasse in beide Fahrtrichtungen für den Verkehr gesperrt. Der Grund für die Verkehrsbehinderung sind Belagsbauarbeiten.

Die Mehrheit will keine Unterführung

Der Zehntenhausplatz ist bei der Planung des Trams Affoltern ein Schlüsselpunkt. Die Frage ist, ob es für den Durchgangsverkehr eine Unterführung braucht. Die Stadt wollte die Meinung der Bevölkerung wissen.

Pascal Wiederkehr



Für eine Unterführung bräuchte es Rampen. *Visualisierung: Stadt Zürich*

Stadtrat Andres Türler.

Kurt Graf vom Vorstand des Quartiervereins Affoltern. *Fotos: pw.*

Stadtrat Filippo Leutenegger.

«Waren Sie denn schon mal in Affoltern?», fragte ein älterer Zuhörer herausfordernd. Stadtrat Filippo Leutenegger musste schmunzeln und antwortete: «Neben Altstetten ist Affoltern mittlerweile mein liebstes Quartier. Ich bin hier fast öfter als zu Hause.» Schon zum zweiten Mal in diesem Jahr standen die Stadträte Filippo Leutenegger und Andres Türler der Bevölkerung in Affoltern Red und Antwort. Der Quartierverein hatte zu einer Informationsveranstaltung im Saal des Hotels Kronenhof geladen, der Grund war derselbe wie im Frühling: das geplante Tram.

Dieses soll vom Holzerhurd über die Wehntalerstrasse zum Bucheggplatz und Hauptbahnhof sowie weiter nach Rehalp fahren. Auf der Strecke gibt es Schlüsselpunkte. Einer ist der Zehntenhausplatz. Hier stellt sich die Frage, ob der Individualverkehr und das Tram oberirdisch fahren sollen oder der Individualverkehr eine Unterführung braucht. «Heute ist die Gelegenheit, uns mitzuteilen, wie Sie es sehen», erklärte Leutenegger, Vorsteher des Tiefbauamts. Dazu hatte man ein Plakat aufgehängt, auf das die Anwesenden unter «Variante à Niveau», für eine oberirdische Lösung, sowie unter «Variante Unterführung» je nach Präferenz einen grünen Punkt aufkleben konnten. Leutenegger warnte, es handle sich nicht um eine bindende Abstimmung, sie gebe der Stadt lediglich einen Hinweis.

Kein Kapazitätsabbau

«Der Kanton hat die Vorgabe gemacht, dass es im Wesentlichen keinen Kapazitätsabbau geben darf», so Leutenegger. Man habe das «im Wesentlichen» so interpretiert, dass eine Reduktion von etwa zehn Prozent durch den Kanton akzeptiert werde. «Beide Varianten bringen Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr entlang der Wehntalerstrasse», sagte Leutenegger. Die Variante mit der Unterführung würde rund 80 Millionen Franken teurer. Zudem brauche es Rampen als Eingänge, was ein Einschnitt in das Ortsbild darstelle. «Trotzdem wird der Zehntenhausplatz mit einer Unterführung nicht verkehrsfrei.» Der Verkehr in den Quartierstrassen nehme bei beiden Varianten zu. Andererseits würden bei einer oberirdischen Lösung Abbiegemöglichkeiten wegfallen.

Die Kerngruppe (Quartierentwicklungsgruppe), der Gewerbeverein sowie der Quartierverein Affoltern sprachen sich in einer gemeinsamen Stellungnahme für eine oberirdische Lösung aus. Kurt Graf, Vorstandsmitglied des Quartiervereins, verlas die Stellungnahme: «Eine Unterführung ist nicht zeitgemäss. Der Zehntenhausplatz würde zu einer zweistöckigen Verkehrsmaschine und somit attraktiv für zusätzlichen Durchgangsverkehr.» Eine Unterführung bringe zwar eine Entlastung für den Zehntenhausplatz, sei für Affoltern insgesamt jedoch kein Vorteil.

Dieser Meinung schien auch eine klare Mehrheit der Anwesenden zu sein. Am Ende prangten nicht einmal zehn Prozent der grünen Kleber unter der «Variante Unterführung». Am häufigsten wurde die Befürchtung genannt, dass sich der Verkehr in die Quartierstrassen verlagern könnte, andere wollten wissen, was mit den Parkplätzen geschehe und ob es Velostreifen gebe.

Hochbahn ist ein No-Go

Obwohl Türler und Leutenegger nicht alle Fragen bis ins letzte Detail beantworten konnten – «Wir befinden uns mit der Planung noch auf einer höheren Ebene», so Leutenegger –, war kaum Opposition spürbar. Auf den Vorschlag aus dem Publikum, eine Hochbahn zu bauen, hatte Stadtrat Türler, Vorsteher der Industriellen Betriebe und so Chef der VBZ, eine klare Antwort. «Das ist in Zürich aus städtebaulicher Sicht schlicht ein No-Go.»

Als nächsten Schritt wird der Stadtrat das Projekt genehmigen, damit dann das Vorprojekt gestartet werden kann. Der Kanton hat das letzte Wort, weil er das Tram Affoltern gemeinsam mit dem Bund finanziert. Auch das Volk darf noch abstimmen. «Ich bin eventuell ein Optimist, aber auf den Fahrplanwechsel 2027 sollten wir mit dem Tram nach Affoltern fahren können», meinte Türler.

Gubriströhre wird im Sprengvortrieb erstellt

Das Bundesamt für Strassen (Astra) baut die neue, dritte Röhre des Gubristtunnels zwischen Weiningen und Affoltern im Sprengvortrieb. Das entsprechende Vergabefahren ist abgeschlossen. Die Tunnelhauptarbeiten beginnen am 21. November mit den ersten Arbeiten (Installationsplätze und provisorischer Verladebahnhof einrichten) auf beiden Seiten des Gubrists. Nach aktueller Planung starten die Sprengarbeiten im Portalbereich auf der Seite Affoltern im September 2017 und dauern bis Frühjahr 2018. Auf der Seite Weiningen wird ab Ende 2017 bis Frühjahr 2018 gesprengt. Danach sollten die Sprengarbeiten an der Oberfläche nicht mehr wahrnehmbar sein. Der ganze Tunnel wird voraussichtlich im Herbst 2019 ausgebrochen sein. Die neue Röhre soll 2022 in Betrieb gehen. Sobald das Astra die neue Röhre mit den drei Fahrstreifen dem Verkehr in Richtung Bern übergeben kann, schliesst es die beiden bestehenden Röhren abwechslungsweise, um sie von Grund auf zu sanieren. Ab Ende 2025 werden am Gubrist insgesamt sieben statt vier Fahrstreifen zur Verfügung stehen. (pd.)

Slavka Müller zu Gast beim Jazz Circle Höngg

Karolina Slavka Müller ist eine aus dem Raum Zug stammende Schweizer Künstlerin mit tschechischen Wurzeln. Die Geigerin, Sängerin, Pädagogin ist Mitglied eines Theaterensembles, bei dessen Aufführungen sie jeweils die Hauptrollen besetzt. Sie arbeitet im Organisationskomitee des Metamorphose-Balls und singt als Gastsängerin bei der Zürcher Jazzband The Jazzburgers.

Heute Donnerstag ist sie zu Gast beim Jazz Circle Höngg. Sie wird begleitet durch die Musiker dieser Band, Jan Zeman (piano), Max Hegi (Trumpet), Miro Steiner (Trombone), Ivan Hrdina (Drums) und Ernst Grädel (Bass). Weitere Musiker werden sich danach wie üblich an der Jamsession anschliessen. (zn.)

Jazz & Voice Nr. 30. Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, in der Gartenschüür beim Restaurant Grünwald, Regensdorferstrasse 237.

AUS DEM GEMEINDERAT

ewz: Noch kein Schritt Richtung Privatisierung

Die erste Sitzung nach den Herbstferien ging aussergewöhnlich unaufgeregt über die Bühne. Abgesehen von einem ziemlich grossen Polizeiaufgebot vor dem Rathaus angesichts einer weniger grossen Kurden-Demo (die Co-Bürgermeisterinnen von Diyarbakir, die noch vor wenigen Wochen zu Besuch in der Brückenschlag-Partnerstadt Zürich waren, wurden letzte Woche in der Türkei festgenommen).

Dominiert wurde die vierstündige Ratssitzung von der ewz-Debatte (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich). Der Stadtrat machte dem Gemeinderat in einer Weisung den Vorschlag das ewz, das bisher als Dienstabteilung der Stadt funktioniert, in eine öffentlich-rechtliche Anstalt zu überführen. Die Begründung: Die Dienstabteilung sei in der jetzigen Rechtsform nicht mehr marktfähig. Das ewz brauche mehr Flexibilität, Handlungsfreiraum und Eigenkompetenz. Heute sei es zu träge, da grössere Entscheide über den Stadtrat, teilweise auch über den Gemeinderat und das Volk laufen. Dies führe zu einer schwerfälligen Struktur im Vergleich zu den privaten Playern auf dem Markt, wodurch das ewz an Konkurrenzkraft verliere. Mit dem Vorschlag des Stadtrats würde die strategische Führung beim Gemeinderat respektive beim Stadtrat verbleiben, die betriebliche Führung jedoch einem Verwaltungsrat übergeben.

«Die Debatte über den AKW-Ausstieg läuft weiterhin und ist leider keineswegs sicher»

Eva Hirsiger, Gemeinderätin Grüne 11

Die linke Ratsseite und die SVP waren sich ausnahmsweise einig und beschlossen Nicht-Eintreten auf die Debatte. Wobei ich selber diese Formulierung etwas unverständlich finde, da doch die Weisung in der zuständigen Kommission ein ganzes Jahr lang beraten wurden. Die Argumentation gegen diese Halb-Privatisierung war allerdings nur teilweise auf beiden Ratshälften dieselbe. Die SVP schien sich intern nicht ganz einig zu sein. Steht doch in der Fraktionserklärung, dass sie die strategische wie auch die betriebliche Führung in politischen Händen belassen möchte. Später erklärte ein Mitglied der SVP, dass sie nicht auf die Vorlage eintreten, weil sie gleich eine AG möchten und keine «Halb-Privatisierung».

Die linke Ratshälfte sieht die Energieversorgung als eine Staatsaufgabe. Die Rechtsformänderung wäre ein erster Schritt Richtung Privatisierung, die demokratische Kontrolle würde weitgehend abgegeben, was wir auch angesichts der sehr instabilen Verhältnisse im europäischen und Schweizer Strommarkt nicht verantworten können. Die Strompreise sind auf einem Rekordtief, das Stromabkommen mit der EU und die Zukunft der Strommärkte stehen in den Sternen, die Energiestrategie ist nicht mehr das, was sie einst war, und steht trotzdem nach wie vor auf der Kippe, die Debatte über den AKW-Ausstieg läuft weiterhin und ist leider keineswegs sicher. In dieser enormen Planungsunsicherheit ist eine Rechtsformänderung, abgesehen davon, dass wir von einer Halb-Privatisierung nicht sehr angetan sind, nicht sehr geschickt.

Um die Konkurrenzkraft und die Agilität des ewz ohne Abgabe der demokratischen Kontrolle zu erhöhen, gibt es Lösungsvorschläge: Es müssen Rahmenkredite gesprochen werden für erneuerbare Energien und Energiedienstleistungen, zwei entsprechende Motionen von AL, Grünen und SP sind hängig.